05-2-303 ***Vom Ornament zur Linie*** : der frühe Insel-Verlag 1899 bis 1924 ; ein Beitrag zur Buchästhetik im frühen 20. Jahrhundert / hrsg. von John Dieter Brinks und gestaltet von Juergen Seuss. Mit Textbeiträgen von John Dieter Brinks ... - Assenheim : Brennglas-Verlag Assenheim, 2000. - 391 S. : zahlr. Ill. ; 31 cm. - ISBN 3-924243-34-4 (Ln.) : DM 178.00. - ISBN 3-924243-35-2 (Pappbd.) : DM 74.00. - ISBN 3-924243-36-0 (Pappbd., Museumsausg.) : Preis nicht mitget. - (Brennglas-Verlag Assenheim, Niederwöllstädter Str. 18, 61194 Niddatal, FAX 06034/3663)[1]
[6153]

Dieser monumentale Band sollte ursprünglich unter dem Titel *Die Moderne im Aufbruch* im bibliophilen Leipziger Verlag Faber & Faber erscheinen und zur Ausstellung der hochkarätigen Insel-Sammlung des Herausgebers John Dieter Brinks in der Staatsbibliothek Berlin im Herbst 1999 vorliegen. Drei Monate vor dem vereinbarten Publikationstermin wurde das Projekt vom Verlag abgesagt, weil, so der Herausgeber Brinks, „die jeweiligen Vorstellungen über das Thema inkompatibel" waren. In dieser prekären Situation ist der Buchdesigner Juergen Seuss mit seinem Brennglas-Verlag Assenheim Brinks zu Hilfe geeilt, um das Vorhaben zu retten. Seuss hat ein neues typographisches Konzept entworfen, Redaktion, Gesamtgestaltung und herstellerische Betreuung übernommen, die Bildauswahl getroffen und die Bildlegenden verfaßt. Der neugestaltete Band konnte so erst nach der Ausstellung am dritten Ort, dem Museum van het Boek in Den Haag, im Juni 2000 ausgeliefert werden. Der Herausgeber kann deshalb guten Gewissens behaupten, daß der Band nicht als Begleitbuch zur Ausstellung anzusehen sei: "Was es leisten will, ist eher, [...] durch einzelne Essays Zugänge zu eröffnen, also gleichsam aus verschiedenen Richtungen Stollen in das Massiv des Objekts, des frühen Insel-Verlags, genauer: seiner Buchkunst und des Geistes seiner Bücher, zu treiben" (S. [IX]). Der Leser muß sich bei fortschreitender Lektüre erst einmal an Brinks Trampolinsprünge ins Metaphorische gewöhnen, die auch Seuss imitiert, indem er etwa einen geklebten faltenwerfenden Pergamentumschlag als "Höhen und Täler, Schattenbereiche und lichtene [!] Flächen" deutet (Abb. 219 und 226). Aufgrund der gebotenen Eile haben sich Mängel und Fehler eingeschlichen, zumal im Vorspann niemand genannt wird, der Korrektur gelesen hat. Das Vorsatz des vorliegenden Pappeinbands ist falsch verarbeitet worden und steht beim Aufschlagen hoch. Die Ausklapptafeln sind zu stark an die Folgeblätter geklebt, so daß sie sich gegenseitig hochziehen. Auf einer dunklen kastanienbraunen Unterlegung sind die

---

[1] Inzwischen lieferbar als: ***Vom Ornament zur Linie*** : der frühe Insel-Verlag 1899 bis 1924 ; ein Beitrag zur Buchästhetik im frühen 20. Jahrhundert / hrsg. von John Dieter Brinks und gestaltet von Jürgen Seuss. Mit Textbeitr. von John Dieter Brinks ... - Laubach ; Berlin : Triton-Verlag. - ISBN 3-935518-00-5 : EUR 150.00 - [1, Hauptbd.] - [2., verb. Aufl.] - 2000. - 391 S. : Ill., graph. Darst. - [1, Begleitmappe]. - [2., verb. Aufl.] - 2000. - 20 Faltbl. - Diese Ausgabe lag nicht vor. [sh]
„Der Triton Verlag, gegründet im Herbst 2000 durch John Dieter Brinks, beabsichtigt, in den nächsten Jahren Werke zur Ästhetik und Kultur des Buches um 1900 vorzulegen ... www.tritonverlag.com/“

Legenden in schwarzer Schrift nicht mehr lesbar (Abb. 4 und 8) und ebensowenig auf dunkelstem Graublau (Abb. 201/202). Die auf 5,5 x 9 cm verkleinerten Bände der ***Großherzog-Wilhelm-Ernst-Ausgabe deutscher Klassiker*** erscheinen auf der Tafel vor S. 221 wie in einem Weihnachtsschaufenster einer Provinzbuchhandlung.

Die Zahl der Text- und Setzfehler ist so hoch, daß hier nur wenige erwähnt werden können. Seuss verwechselt in seinen Legenden zu den Abbildungen 91 und 95 (und nochmals S. 358), gleich dreimal den Typographen F. H. Ehmcke mit dem SPD-Politiker und Krimi-Autor Ehmke. In den Anmerkungen zu den Beiträgen von Ifkovits und Hauck hat eine schwache linke Hand "WalserS", "derS", "BeardsleyS" getastet. Bei Kurt Ifkovits findet sich durchweg "Schuster & Löffler", obwohl er die korrekte Schreibung seinen Abbildungen entnehmen kann. Brinks' "Gewebemuseum" und Schusters doppelte "Niebelungen" sind reif für den "Christmas Catalogue“ des ***Book Collector***.

Das neue Element in Seuss' Gestaltungskonzept bilden "die in den Linienrechtekken senkrecht gestellten Bildthemen-Texte" (S. [10]). Es sind dies indessen die ganze Marginalspalte beanspruchende Balkenrahmen, in denen die Textzeilen nicht senkrecht, sondern aufrecht laufen, so daß der Leser den Band um 180 Grad drehen und wie bei einem Stoffmusterbuch Blatt für Blatt wenden muß, um die Texte von Seuss und Brinks lesen zu können. Bei den Balkenrahmen auf den Ausklapptafeln benötigt man mehr als einen Abstand von einem halben Meter vom Buch, was die 'Leertischler' gegenüber den 'Volltischlern' begünstigt.

Die eingerahmten Texte sind keineswegs nur Bildthemen gewidmet, sondern weiten sich zu Meta-Kommentaren aus, die zum Teil über die Köpfe der von Seuss und Brinks versammelten Beiträger hinweggehen. Die von Seuss vorgetragenen Argumente sind zumeist ahistorisch. So lebt er die von Henri Jossot für Paul Scheerbarts "Protzenromen" ***Rakkóx der Billionär*** (1901) entworfenen "Fratzen, Masken und Gesichter" (S. [103], verrät aber seinem Leser nicht, daß die als Kopf- und Fußstücke im Titel auftauchenden grimmigen Köpfe direkt von den 'Berner Löwen' des 16. Jahrhunderts abstammen, die auf vielfältigen Wegen tradiert worden sind). Die "erzählenden" Titelrahmen von Walter Tiemann deutet Seuss als ein Phänomen der "Bücher des Frühbarock" (S. 170). Diese Rahmen sind jedoch schon in der Inkunabelzeit anzutreffen und entwickeln sich zu einem typischen Titelschmuck der Reformationszeit. Seuss lobt den "kompressen Grauwert" einer Doppelseite Walter Tiemanns, doch selbst in der argen Verkleinerung der Abbildung 83 sind die vielen weißen Rinnsale, die durch die Kolumnen fließen, gut zu erkennen. Daß William Morris' Arbeitsergebnisse "von einem Romantizismus durchdrungen" gewesen seien, "dem Tiemann auf Dauer zu folgen nicht bereit war", ist ein krasses Fehlurteil. Die Schriftentwürfe Morris' gehen aus einem Studium italienischer und englischer Inkunabeln hervor. Seine ornamentierten Initialen, Rahmen und Zierstücke sind das Resultat intensiver Betrachtung illustrierter mittelalterlicher Handschriften englischer Provenienz. Vermutlich verwechselt Seuss Morris mit seinem Illustrator Edward Burne-Jones.

Die gerahmten Texte des Herausgebers Brinks sind von anderem Kaliber. Als Zarathustra novus kanzelt er Rudolf Borchardt ab, der es in einer "unverständlichen Idiosynkrasie" versäumt habe, eine von Nietzsches Dionysos-Dithyramben in den ***Ewigen Vorrat deutscher Poesie*** aufzunehmen (S. 195). Mit Lob und Preis wird

Luthers Text des Buchs ***Ruth*** [1914] überschüttet, der "mit seiner 'Stille', seiner Festigkeit und Feinheit" "den Christen und den Moralisten und den Ästheten" in seinen Bann schlage (ebd.). Der für den Druck der Ernst-Ludwig-Presse[2] verwendete Text ist jedoch in Lautung und Interpunktion so stark modernisiert, daß er mit Luthers Text von 1545 nichts mehr gemein hat. Thematisch aus dem Rahmen fällt Brinks, indem er sich als Sexualanatom betätigt und den von Henry van de Velde entworfenen feinlinigen Innentitel zu den ***Dionysos Dithyramben*** als Vereinigung der Genitale beiderlei Geschlechts deutet (S. 195). Nicht zu verkennen ist Brinks' latente Animosität gegen den "Hilfsagentenn in aestheticis" Kippenberg (S. 59), dessen Zeit der "Großen Ruhmestaten" 1925 ein Ende gefunden habe und den er zwei Jahre vor seinem Ableben sterben läßt (S. 255).
Genauigkeit im Detail ist für Brinks philologischer Kleinkram. Daß Goethe am "08.12.1908" einen Brief an seinen Sohn August schreibt, stört ihn nicht (S. 290). In der satirischen Radierung Marcus Behmers aus der Festschrift ***Navigare necesse est*** von 1925 sieht er Kippenberg "Immer in der sechsstrahligen goetheschen Sonne" (S. 138), während Behmer in seinem erläuternden Text das Bildelement als das "Zentral-Gestirn" Goethe, "dargestellt durch den sechszackigen Stern, das von Goethe gern benutzte symbolische Siegel oder Petschaft" deutet (S. 342). Wie andere wirft auch Brinks die Subskriptions- und die spätere Insel-Ausgabe des *Welt-Goethe* zusammen und behauptet zudem, es seien nur sieben Bände (statt acht) erschienen (S. 289). Mit Schopenhauers ***Aphorismen*** und Heines ***Buch der Lieder*** soll Kippenberg "sechsstellige Auflagen" als "Ernte eingefahren" haben (S. 31). Die ***Aphorismen*** erreichten bis 1941 das 50. Tausend und das ***Buch der Lieder*** brachte es bis 1932 auf das 60. Tausend.
Brinks' eigentlicher Held in der Insel-Geschichte ist Henry van de Velde, der in seiner Theorie der Linie [...] "deren Ursprung auf eine Ur-Szenerie" zurückführt - "auf die Wellen des Meeres, die in ewigem Spiel immer gleiche und immer neue Linien in den Sand zeichnen" (S. 31). Dieses Ur-Bild mag für den Künstler van de Velde der Wegweiser zur Wende vom Ornament zur Linie gewesen sein. Das Konzept der Wellenlinie ist jedoch ein Produkt der Aufklärung. William Hogarth hat es in seiner ***Analysis of Beauty*** (1753) anhand von Körperformen definiert: "Denn so, wie es unter der Vielfalt der Wellenlinien, die man sich nur vorstellen kann, nur eine gibt, die wahrhaftig den Namen 'die Linie der Schönheit' verdient, so gibt es auch nur eine wirkliche Schlangenlinie, die ich die 'Linie der Grazie' nenne".[3] Hogarths Titelzeichnung demonstriert zudem die von dem Shaftesbury-Schüler Francis Hutcheson formulierte Devise *Unity amidst Variety* - die Einheit in der Vielfalt, die selbst Brinks der verlegerischen Arbeit Kippenbergs zubilligt.
Die Beiträger zu Brinks' Monumentalband sind sämtlich Spezialisten, die aus ihren Arbeiten zur Geschichte des Insel-Verlags und seiner Buchkünstler und Autoren schöpfen können. Kurt Ifkovits untersucht die Zeitschrift ***Die Insel*** im Spannungsfeld zwischen "Rudolf Alexander Schröders zielbewußter Bourgeoisie" und Franz Bleis "zweckloser Kunst". Theo Neteler skizziert die Anfänge des Insel-Verlags in

---

[2] Zum Verhältnis des Insel-Verlags zur Ernst-Ludwig-Presse vgl. neuerdings: ***Anton Kippenberg und die Ernst Ludwig Presse*** / Theo Neteler. // In: Aus dem Antiquariat. . 2005,2, S. 87 - 112 : Ill.
[3] ***Analyse der Schönheit*** / William Hogarth. Aus dem Englischen von Jörg Heininger. - Dresden : Verlag der Kunst, [ca.1994], S. 94.

München und Leipzig und rückt Heinrich Vogelers Arbeiten für den Verlag in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Marcus Haucke verfolgt die Entwicklung des von Kippenberg hochgeschätzten "Orientalisten" Marcus Behmer. Die von Emil Rudolf Weiß gestalteten Einbände stellt Barbara Stark vor. Dem Meister der Buchgestaltung Walter Tiemann ist Roland Starks Beitrag gewidmet. Klaus Weber zeichnet den Wandel der buchkünstlerischen Arbeiten Henry van de Veldes für den Insel-Verlag nach. Gordon Craigs "theatralische Arbeiten" für die Cranach-Presse Kesslers und seine kurzen Kontakte zum Insel-Verlag untersucht Lindsay Newman. Kurz und bündig zeichnet Renate Müller-Krumbach die Entstehungsgeschichte der ***Großherzog-Wilhelm-Ernst-Ausgabe deutscher Klassiker*** nach. Gerhard Schuster analysiert anhand eines Briefs Rudolf Borchardts an Kippenberg die Inkongruenz von Autor und Verleger und vermittelt in einem zweiten Beitrag Einblicke in das schwierige Verhältnis zwischen Hofmannsthal und seinem Verleger. Susanne Buchinger hat einige Textpartien aus ihrer Dissertation zur Diskussion der Rolle Stefan Zweigs als literarischer Berater der Insel zusammengefügt. Brinks konfrontiert den Leser mit seiner dezidierten Meinung zu den Höhen und Tiefen des Insel-Verlags und entwirft abschließend ein Charakterbild Kesslers und eine Zusammenschau seiner rastlosen Arbeit am Buch als Gesamtkunstwerk.
In einer *Bibliographie in Auswahl* hat Brinks die "wichtigsten 120 Titel, die als [...] Literatur gelten können", zusammengestellt (S. 365). Diese Kompilation ist im besten Sinne des Wortes das Werk eines Dilettanten. Lindsay Newmans Edition des Briefwechsels zwischen Craig und Kessler ist doppelt verzeichnet. ***Die Veröffentlichungen des Inselverlags 1899 bis 1909*** sollen 1903 erschienen sein. Sämtliche Aufnahmen zu den Arbeiten Sarkowskis sind fehlerhaft. Den Kurzessay Karl Schefflers *Berufsidealismus* stellt Brinks selbst in Frage: "in 'Navigare necesse est', a.a.O. 1924 (?)". Der zehnseitige Aufsatz Schusters ***... das in deutschem Sinn Conservative*** wird als Monographie dargeboten. Klaus Webers Essay ***Der Dämon der Linie*** soll in "Sembach, a.a.O, Hagen, 1992" erschienen sein, aber der ohnehin antiquierte a.a.O. wird nirgends preisgegeben. Das antisemitische Machwerk Georg Ramsegers zu den ***Literarischen Zeitschriften der Jahrhundertwende*** sollte in einer seriösen Publikation nicht unkommentiert genannt werden.
Eine "umfassende Bibliographie zum frühen Insel-Verlag" (S. 365) soll in zwei weiteren Bänden unter dem Gesamttitel ***Vom Ornament zur Linie*** erscheinen, die freilich noch ausstehen.[4]

Horst Meyer

---

[4] Der offensichtlich nicht aktuellen Homepage des Verlags war am 21.02.2006 folgendes zu entnehmen: „Voraussichtlich im Herbst 2005 erscheint Bd. II des auf drei Bände angelegten Werks von John Dieter Brinks ***Vom Ornament zur Linie***. Der frühe Insel-Verlag 1899 - 1924. Der Band enthält im ersten Teil … sechs Essays … Der zweite Teil umfaßt einen illustrierten und kommentierten Katalog sämtlicher Ausgaben … in den Jahren 1899 bis 1907. … ISBN 3-935518-09-8.“ Und: „Voraussichtlich im Jahr 2006 erscheint Band III des Werks …. Der Band enthält sieben Essays … Der zweite Teil umfaßt den illustrierten und kommentierten Katalog aller Ausgaben des frühen Insel-Verlags in den Jahren 1908 bis 1914. … ISBN 3-935518-10-8.“ Statt „1914“ müßte es wohl „1924“ heißen (?). - Ein nicht datierter, gedruckter Verlagsprospekt von ca. 2003 nannte als Erscheinungstermine Herbst 2004 bzw. Herbst 2005 und versprach für Bd. 3 Indices für die drei Bände. [sh]

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb